

# **Bezahlte und unbezahlte Hausarbeit im Spiegel sozialer Ungleichheit**

- 1) These
- 2) Umfang?
- 3) Was ist ungleich?
- 4) Die Ungleichheit zwischen Frauen erhöht sich
- 5) Legalisierung der Schwarzarbeit schwierig
- 6) Vermarktlichung - Bedingungen
- 7) Fazit

# 1) These zu den „Folgen der Kommodifizierung von informeller Haushaltsarbeit“

- Ich behaupte, dass die Vermarktlichung der informell geleisteten Haushaltsarbeit schwer möglich ist, weil die Betroffenen dazu nicht in der Lage oder bereit sind.
- Am Schluss gemeinsam überlegen unter welchen Bedingungen Vermarktlichung realisierbar wäre

## 2) Umfang?

außer SOEP (Schupp) sind weder Umfang noch Verteilung bekannt

- Arbeitgeber: eher Mittelschichten und ältere Menschen (SOEP)
- Arbeitnehmer: wieviele, 2 Millionen?  
einheimische Frauen oder Migrantinnen?
- wenige Mini-Jobs (110 000) viel informelle Arbeit
- Haushaltsarbeit: Unterhaltsreinigung, Haushalts- und Pflegehilfe für Pflegebedürftige, Kinderbetreuung

### 3) Was ist ungleich?

Gender: Frauen verrichten diese Arbeit, Männer bleiben relativ frei davon, aber nicht (mehr) alle Frauen sind gleichermaßen eingebunden



Ungleichheit zwischen Frauen erhöht sich: einige verrichten weniger Haushaltsarbeit, andere mehr gegen Geld. These: Dies hat Auswirkungen auf die sozialen Chancen und auf die Einkommensungleichheit zwischen Frauen



Einige Frauen und die meisten Männer erhalten durch die Delegation der Haushaltsarbeit die Möglichkeit, ihre Karrieren zu verfolgen (von der Leyen). Ungleichheit eines Teils der Frauen zu den Männern verringert sich.



# Wer macht die bezahlte Haushaltsarbeit?

**Class:** einheimische Frauen verrichten bezahlte Haushaltsarbeit gegen Geld  
z.B. zusätzlich zum Transfereinkommen oder Arbeit im 1. Arbeitsmarkt  
(These Bildung der Frauen: eher gering, heterogene Gruppe)



**Ethnizität:** Migrantinnen reisen für diese Arbeit nach Deutschland.  
Für Migrantinnen ohne Papiere ist es eine Möglichkeit der Einkommenserzielung  
(These Bildung: Migrantinnen sind durchaus auch gebildet, heterogene Gruppe)



## 4) Ungleichheit zwischen Frauen erhöht sich

- Das Fortkommen der einen Gruppe geschieht auf dem Rücken der anderen (Klenner-Stolz Willig)
- Kurzfristige und überbrückende Tätigkeit in den Privathaushalten kann bei einigen Frauen die Handlungsmöglichkeiten erhöhen und Einkommensengpässe lösen, während das längere Verbleiben als Haushaltsarbeiterin in Privathaushalten eher mit einer Verringerung sozialer Chancen und mit potentieller Armut einhergeht. Spätestens im Ruhestand können Probleme auftreten (für Migrantinnen und Einheimische)
- Beispiele:  
Dienstmädchen 20. Jahrhundert  
schwarze Frauen USA, 1970er Jahre
- Im Sinne der Frauen (mit Arbeitserlaubnis) wäre es dementsprechend besser, Jobs im 1. Arbeitsmarkt außerhalb von Privathaushalten zu schaffen

## 5) Probleme der Vermarktlichung bzw. Legalisierung

Die überwiegende Mehrheit der Arbeitnehmerinnen verfügt nicht über die Voraussetzungen für eine Vermarktlichung bzw. „Legalisierung“, manche sind dazu nicht bereit (abhängig von Bedingungen)

- Es wird zusätzlich z.B. zu Transfereinkommen oder anderem gearbeitet.
- Viele wollen nur vorübergehend als Putzfrauen arbeiten, (verschweigen es) bis besonderer Einkommensbedarf gedeckt ist, etc.
- In der Haushaltsarbeit stecken weder Qualifikations- und Entwicklungschancen noch Aufstiegsmöglichkeiten
- Die staatlichen Regulierungsversuche des informellen Arbeitsmarktes bringen für Inländerinnen bislang keine sichtbaren Vorteile, während sie an den Ausländerinnen, die über keine längerfristige Arbeitserlaubnis verfügen, vollständig vorbeigehen.

## 6) Vermarktlichung (Skepsis)

- Unterhaltsreinigung hat ziemliche Personalprobleme und sinkende Löhne, hohe Fluktuation
- Wer soll in dem formellen Sektor arbeiten? Die Personen, die aktuell in dem Feld arbeiten, sind dazu eher nicht bereit (Potenzial bei den Arbeitsämtern?)
- Alle staatlichen Versuche der Legalisierung waren relativ erfolglos (Dienstmädchenprivileg, Mini Job)
- Konsequenzen: es würden working poor und dead end Jobs geschaffen, die keine Chancen bieten, oft nicht als fulltime zu machen sind und zum Lebensunterhalt kaum ausreichen.

# Bedingungen

- Green cards für Migrantinnen
- Brutto – netto Lohnverhältnis vergleichbar – für Arbeitnehmer und Arbeitgeber
- Problem: einzelne Privathaushalte als Arbeitgeber, betriebsförmiges Angebot hätte Vorteile, jedoch manche schätzen auch die Freiheit vom „Boss“ und sehen Arbeitgeber als „Klienten“
- Auslagerung aus den Privathaushalten, z.B. wie ambulante Dienste, Tagespflege, Einkaufsdienste, Essensdienste, Wäschedienst?
- Höhere Löhne, rationelleres Arbeiten nur durch Spezialisierung – könnte damit auch Professionalisierung verbunden werden?

## 7) Fazit

- Vermarktlichung schwer realisierbar, unter welchen Bedingungen? Green card, Kosten für Arbeitgeber)
- Anzustreben? Unter welchen Bedingungen: nicht noch schlechtere Lebensverhältnisse für die, die es tun (Nettolöhne, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten)
- Großer Forschungsbedarf, solange wir über den informellen Bereich Haushaltsarbeit zu wenig wissen, bleibt alles Spekulation